

Über den Verlust der Immerather Windmühle

Am 18. Oktober 2018 wurde im Erkelenzer Land wieder einmal Geschichte geschrieben. Und wie so häufig, wenn RWE in der Region aktiv wird, geschah dies unter Zuhilfenahme von Abrissbaggern. Doch auch das Versagen von anderen wird der zukünftigen Literatur zu entnehmen sein. Die Immerather Windmühle, erbaut im 17. Jahrhundert, wurde an diesem Tag dem Erdboden gleichgemacht.

Die Region wurde wieder einmal um ein einzigartiges Kulturgut beraubt. Am 18.10.2018 rückten die Abrissbagger im Auftrag der Firma RWE an, um sie niederzureißen. Unschöne Szenen für den Konzern, die es zu verheimlichen galt: Das Abrissdatum wurde nicht bekanntgegeben und die Arbeiten sollten schnell erledigt sein.

Diese Pläne gingen jedoch letztendlich nicht ganz auf, denn die altherwürdige Mühle wehrte sich. Kurz nachdem ein erstes Loch in den Mühlenrumpf gerissen wurde, erlitt der Abrissbagger einen Defekt und die Arbeiten kamen zum Erliegen. Zeitgleich verbreiteten sich in den sozialen Medien erste Meldungen, die vom mittlerweile gut organisierten und vernetzten Widerstand aufgegriffen und auch an die Medien weiterverteilt wurden. Bis ein Ersatzbagger vor Ort war, hatten sich letztendlich doch ein paar Menschen eingefunden, die den Niedergang der Windmühle verfolgen und dokumentieren konnten.

Zahlreiche Sicherheitsmitarbeiter, ein weit abgesperrter unzugänglicher Bereich und ungewöhnlich viele LKW's, die den Schutt der Mühle im Pendelverkehr wegtransportierten, zeugten davon, dass RWE an diesem Tag nichts dem Zufall überlassen wollte. Die Devise, die ausgegeben wurde, hieß erkennbar klar: „Heimlich, still, leise und vor allem schnell“.

Eine neue Vorgehensweise, im Interesse von RWE, aber ganz sicher nicht im Sinne der Menschen, denen ihre Heimat und die Mühle etwas bedeuten. Mit dieser Aktion dürfte RWE auch die letzten Sympathien verloren haben. Wir als Initiative haben für uns beschlossen, auf einen zukünftigen Dialog mit der Firma zu verzichten. Es gibt für uns derzeit keinen erkennbaren Grund mehr, diesen fortzusetzen.

Doch auch der Stadt Erkelenz und vor allem den Rat der Stadt trifft eine Mitschuld. Wer sich öffentlich gegen den Tagebau erklärt und im Falle der Immerather Windmühle zum Handlanger von RWE wird, der hat seine Glaubwürdigkeit verspielt. Dieses Wahrzeichen der Region, das zugleich ein Symbol des Braunkohlewiderstandes war, hätte in Ehren gehalten werden müssen. Ein wirklicher Kampf der Stadt um die Mühle war niemals zu erkennen. In den 23 Jahren, die man nach Bekanntgabe des Braunkohleplans Zeit hatte, wurde die Mühle ihrem Schicksal überlassen. Die wenigen Versuche sie zu erhalten, waren kraftlos und halbherzig. Aufgrund der Erfahrungen, die wir gemacht haben, stehen wir zu folgender Aussage: Die Stadt Erkelenz war für den Abriss der Mühle Erfüllungsgehilfin von RWE. Ebenso wie der Konzern, hat auch die Stadt den Verlust dieses Kulturgutes zu verantworten.

Wir wagen einen Ausblick in die Zukunft: Die sogenannte „Kohlekommission“ wird sich auf ein früheres Austrittsdatum aus der Braunkohle einigen. Die Tagebaugrenzen werden nochmals angepasst. Spätestens dann wird klar, dass die ohnehin schon jetzt am äußersten Rand des geplanten Tagebaus stehende Windmühle, keinesfalls Opfer der ohnehin völlig verfehlten Energiepolitik hätte werden müssen.

Jetzt ist es zu spät. Voreilig wurden Fakten geschaffen. Wir haben die Trümmer gesucht und gefunden. Die Mühle liegt nun in der RWE-eigenen Deponie Garzweiler begraben. Unweit den Überresten des Immerather Doms. Nachfolgende Generationen werden das traurige Ende in den Geschichtsbüchern lesen und sich fragen, wie dumm ihre Vorfahren waren.